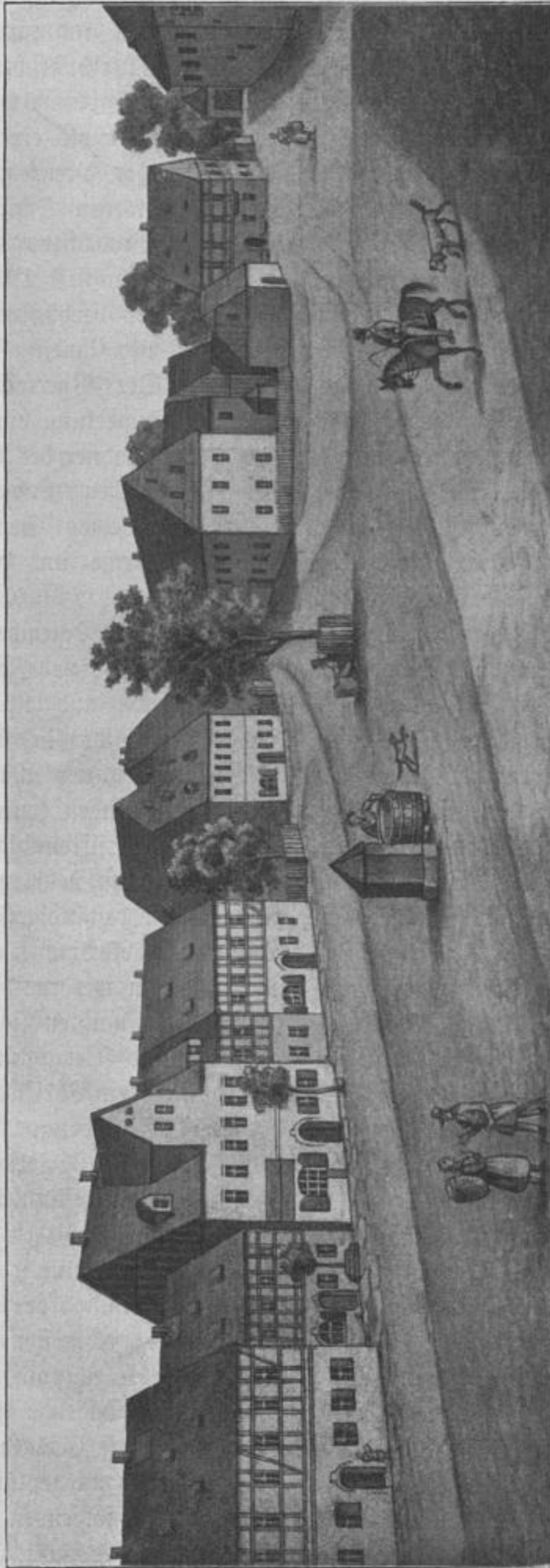


Schweden und an jenen schrecklichen Maientag des Jahres 1639.

Der Waldweg, auf welchem die Schweden von den Förstern überfallen worden waren, hieß noch Mitte des 18. Jahrhunderts allgemein der Schwedenweg. Jetzt ist derselbe bepflanzt und sein Name ganz in Vergessenheit geraten. Nach Angabe eines alten Niederneuschönbergers aber soll dieser Schwedenweg in den noch jetzt fahrbaren, sogenannten Heuweg am Buschrande bei Niederneuschönberge eingemündet haben.⁸⁾

Über 100 Jahre dauerte es, ehe in Olbernhau wieder so viel Häuser und Güter aufgerichtet worden waren, als die Schweden an einem Tage niedergebrannt hatten, Kirche und Pfarre jedoch erstanden sehr bald wieder aus der Asche. Über den stehen gebliebenen Umfassungsmauern der Kirche nämlich wurde ein Notdach errichtet, so daß schon von Anfang Juni desselben Jahres wieder an dieser Stätte getauft und aller 14 Tage gepredigt werden konnte. Die andern Sonntage wurde in der Saigerhütte Gottesdienst gehalten, wo bald nach dem Brande zu diesem Zweck ein besonderes Lokal vorgerichtet wor-



Der Marktplatz zu Olbernhau um 1840.

geborenen Kindes lesen wir daher im Kirchenbuch die Bemerkung: „Das ist das erste Kind, das in dem abgebrannten Tempel ist getauft worden, da wieder ein Dach bei dem altar gemachet und von Pfingsten an alternis vicibus (d. h. abwechselnd) ist gepredigt worden. —“

1640 schenkte die Grünthaler Knappschaft der notdürftig wiederhergestellten Kirche einen Taufstein und Jahres darauf die Rothenthaler Knappschaft einen Predigtstuhl. Ganz besonders aber machte sich der Faktor Rohdt um Wiederherstellung des Gotteshauses und der Pfarre verdient. Hierüber näheres weiter hinten unter „Kirche“ und „Legate“.

Auch von auswärts liefen Gaben zum Kirchen- und Pfarrbau ein. Der Kurfürst von Sachsen spendete 200 Taler und ordnete eine Kollekte in sechs Ephorien an, welche einen Ertrag von 270 Taler lieferte. Auf diese Weise wurde die schwer betroffene Gemeinde in den Stand gesetzt, auch die Pfarre wieder aufzubauen, so daß der Pastor, welcher seit dem Brande ein Unterkommen in der Saigerhütte gefunden hatte, schon 1641 wieder in sein eignes Heim einziehen konnte.

In den Jahren 1640 und 41 blieb unsere Gegend von feind-